

## Antrag

**der Abgeordneten Dietmar Friedhoff, Ulrich Oehme, Markus Frohnmaier, Dr. Harald Weyel, Mariana Iris Harder-Kühnel, Karsten Hilse, Andreas Mrosek, Christoph Neumann, Tobias Matthias Peterka, Dr. Robby Schlund, Dr. Dirk Spaniel und der Fraktion der AfD**

### **Zur Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Afrika – Deutsche Bauunternehmen in Afrika durch das Konzept „Alles aus einer Hand“ unterstützen**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Der afrikanische Infrastrukturmarkt birgt großes Potential für die Zukunft der afrikanischen Staaten, aber auch für Deutschland. Grundsätzlich gilt für den gesamten Kontinent die Notwendigkeit zur Schaffung einer zusammenhängenden und funktionierenden Infrastruktur mit einhergehenden Wohnungsbauprogrammen inklusive der dazugehörigen Bautechnik. Auch im Städtebau, der Industrie- und Verkehrsplanung, der Umwelt- und Energietechnik eröffnen sich gleichzeitig neue Möglichkeiten und Herausforderungen, die mit hohen jährlichen wirtschaftlichen und demographischen Wachstumsraten verbunden sind.

Die Bauwirtschaft ist eine starke Branche, die am deutschen und am internationalen Markt erheblich zur Wertschöpfung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen beiträgt. Die Bauwirtschaft ist ein Motor für die Wirtschaft vor Ort, der durch eine Vielzahl an vor- und nachgelagerten Bereichen Wohlstand schafft und Werte schützt.

Deutsche Bauleistungen genießen international einen sehr guten Ruf. Deswegen können deutsche Bauunternehmen in Afrika noch viel stärker zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur Steigerung von Wertschöpfung, zum Know-how-Transfer sowie der Schulung und Ausbildung der Menschen vor Ort beitragen.

Die international aktiven Mitgliedsfirmen des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie e. V. und ihre lokalen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften erwirtschafteten im Jahr 2018 eine Bauleistung von 4,4 Milliarden Euro. 63 % des Auslandsumsatzes der deutschen Bauunternehmen entfiel im Jahr 2018 auf Europa, 19 % auf Asien, 10 % auf Lateinamerika, 7 % auf Afrika und jeweils 0,5 % auf Nordamerika und Australien.

Da das aktuelle Bauvolumen der deutschen Bauunternehmen in Afrika niedriger ist als in Asien und Lateinamerika, ist es perspektivisch angezeigt, zu erkennen, dass das afrikanische Zukunftsmarktpotential im Bausektor enorm ist. Deswegen sollte die Bundesregierung zügig eine adäquate Markterschließungsstrategie für den afrikanischen

Infrastrukturmarkt entwickeln, um deutschen Bauunternehmen dabei zu helfen, in Afrika wirtschaftlich erfolgreicher zu werden.

- II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,
1. durch ein umfassendes und rasches Gesprächsangebot aktiv auf die deutschen Bauunternehmen, die in Afrika Geschäftstätigkeiten unterhalten, zuzugehen,
  2. die Schwierigkeiten und Hindernisse der in Afrika operierenden deutschen Bauunternehmen gemeinsam zu evaluieren und konkret Vorschläge für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen zu erarbeiten,
  3. gemeinsam mit den deutschen Bauunternehmen in Afrika eine deutsche Afrikastrategie für die Erschließung des afrikanischen Infrastrukturmarkts zu definieren,
  4. gemeinsam mit den deutschen Bauunternehmen in Afrika die Synergien aus politischen Zielen und wirtschaftlichen Interessen zu bündeln sowie konkrete Projekte, die für die deutsche und die afrikanische Bauwirtschaft strategisch wichtig sind, festzulegen,
  5. sich um die notwendige politische und geschäftliche Flankierung bei den Regierungen der afrikanischen Partnerstaaten zu bemühen, wo deutsche Bauunternehmen bereits ansässig sind, um höhere Auftragsvolumen für deutsche Bauunternehmen zu erzielen,
  6. die deutschen Bauunternehmen in Afrika dabei zu unterstützen, ihre Kapazitäten im Rahmen eines angemessenen Know-how-Transfers sowie der Schulung und Ausbildung der Menschen vor Ort weiter auszubauen,
  7. im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit für deutsche Bauunternehmen, deren lokalen Partner sowie für das afrikanische Bauwesen eine Plattform aufzubauen, die darin besteht, lokale Ressourcen und Traditionen mit deutscher Bautechnik in Übereinstimmung zu bringen, um somit die endogene Entwicklung zu fördern,
  8. ein spezifisches Förderinstrumentarium für deutsche Bauunternehmen zu schaffen, um auf diesem Weg deutsche Bauunternehmen zu ermutigen, sich in Afrika zu engagieren,
  9. deutsche Bauunternehmen dabei zu unterstützen, sich zusammenzuführen, um sogenannte Konsortien zu gründen, damit diese ihre Bauleistungen in Afrika mit deutschem Know-how, deutschen Technologien und deutschen Produkten aus einer Hand anbieten können,
  10. durch diese Maßnahmen einen signifikanten deutschen Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung in und für Afrika zu leisten und gleichzeitig die deutschen Bauunternehmen in Afrika dabei zu unterstützen, wirtschaftlich erfolgreicher zu werden.

Berlin, den 18. Februar 2021

**Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion**

## Begründung

Der internationale gute Ruf deutscher Bauleistungen gründet auf der deutschen Ingenieurkompetenz, auf der Qualität von Projektmanagement und Bauausführung sowie auf der Innovationsfreude deutscher Bauindustrieunternehmen. Deswegen ist die Bauindustrie „Made in Germany“ im In- sowie im Ausland erfolgreich und hoch angesehen. Dies muss nach Ansicht der Antragsteller noch viel stärker entwicklungsfördernd in Wert gesetzt werden.

1,3 Milliarden Menschen leben zurzeit in Afrika. Schätzungen sagen bis 2050 eine Verdoppelung der Bevölkerung voraus, bis 2100 könnte es mehr als 4 Milliarden sein. Gleichzeitig sind sieben der zehn weltweit am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Afrika<sup>1</sup>. Weil die afrikanische Wirtschaft wächst, wächst auch der Bausektor mit und birgt großes Potenzial für die Zukunft, insbesondere im Hinblick auf den Bedarf afrikanischer Staaten an langlebiger und robuster erdgebundener Infrastruktur.

Deutsche Bauunternehmen erkennen das afrikanische Marktpotential und sind bereits in Ansätzen auf dem afrikanischen Kontinent geschäftsfähig. Im Jahr 2018 beliefen sich die Bauleistungen der deutschen Bauunternehmen in Afrika auf 314 Millionen Euro; davon wurden 126 Millionen Euro in Westafrika erwirtschaftet, 92 Millionen Euro in Nordafrika, 49 Millionen Euro in Ostafrika, 42 Millionen Euro im Südlichen Afrika und 5 Millionen Euro in Zentralafrika.

Einige Beispiele von deutschen Bauunternehmen in Afrika

**Julius Berger PLC:** Das deutschstämmige Bauunternehmen Julius Berger PLC ist seit 1970 in Nigeria inkorporiert und ist dort geradezu eine Institution geworden. Diese Firma ist mit ihren zahlreichen Bauprojekten in ganz Nigeria sehr bekannt. Julius Berger ist der größte und wohl auch gefragteste Arbeitgeber in Nigeria, der zudem einen besonderen „interkulturellen Austausch“ und Know-how-Transfer praktiziert: Die Firma bietet deutschen Ingenieuren, Technikern und Facharbeitern die Möglichkeit eines mehrjährigen Einsatzes in Nigeria und beschäftigt praktisch permanent einige Hundert deutsche Mitarbeiter, die Seite an Seite mit den lokalen Mitarbeitern in den vielen Projekten der Firmengruppe arbeiten<sup>2</sup>.

**Knauf Gips KG:** Die deutsche Firma Knauf zählt weltweit zu den führenden Herstellern von Baustoffen und Bausystemen. Die Knauf-Gruppe operiert in den folgenden afrikanischen Ländern: Angola, Äquatorialguinea, Benin, DR Kongo, Elfenbeinküste, Gabun, Ghana, Kamerun, Mosambik, Namibia, Nigeria, Botswana, Senegal, Südafrika, Togo. Das Baustoffunternehmen Knauf hat sogar acht Schulungszentren für Trockenbau in sechs afrikanischen Ländern aufgebaut und leistet damit einen wichtigen Beitrag beim Thema „technische Ausbildung in Afrika“<sup>3</sup>.

**Schwenk Zement:** Dieses deutsche Familienunternehmen aus Ulm, welches eines der ältesten familiengeführten Unternehmen der deutschen Baustoffindustrie ist, baute 2011 in Namibia eine Zementfabrik, die direkt und indirekt mehr als 2000 Arbeitsplätze entstehen ließ. Bevor das Werk von Ohorongo im Nordosten Namibias seinen Betrieb aufnahm, ließ Schwenk rund 60 Namibier nach Deutschland einfliegen und hier ein halbes Jahr lang ausbilden<sup>4</sup>.

Die Antragsteller sehen gerade deutsche Familienunternehmen wie Julius Berger PLC, Knauf Gips KG, Schwenk Zement etc. als bestens geeignet dafür, den Markteintritt in Afrika erfolgreich zu bewältigen. Denn diese nehmen in der Regel die Geduld mit, Investitionen und Geschäftsbeziehungen über einen längeren Zeitraum aufzubauen, da sie das Denken in Generationen gewohnt sind. Gleichzeitig sind die deutschen Familienunternehmen anpassungs- und innovationsfähig und ihnen liegt die gesellschaftliche und regionale Entwicklung am Herzen. Gerade dies ist nach Ansicht der Antragsteller essenziell für die Akzeptanz und die Integration in den afrikanischen Märkten.

Vorzugsweise soll die Bundesregierung deutsche Bauunternehmen dabei unterstützen, entsprechende Mechanismen und Instrumente zu schaffen, die zunächst darin bestehen sollen, mehrere Firmen aus Deutschland aus ver-

<sup>1</sup> [www.berlin-institut.org/themen/international/bevoelkerungsentwicklung-in-afrika](http://www.berlin-institut.org/themen/international/bevoelkerungsentwicklung-in-afrika)

<sup>2</sup> [www.julius-berger.com/](http://www.julius-berger.com/)

<sup>3</sup> [www.handelsblatt.com/unternehmen/mittelstand/wachstumsregion-subsahara-deutsche-unternehmen-hoffen-auf-neuen-boom-in-afrika/22949402.html?ticket=ST-4678588-nm4Jg1GgiUJfcVoFofQV-ap1](http://www.handelsblatt.com/unternehmen/mittelstand/wachstumsregion-subsahara-deutsche-unternehmen-hoffen-auf-neuen-boom-in-afrika/22949402.html?ticket=ST-4678588-nm4Jg1GgiUJfcVoFofQV-ap1)

<sup>4</sup> [www.swp.de/wirtschaft/news/im-oeden-buschland-namibias-steht-eine-tochterfirma-von-schwenk-zement-20068959.html](http://www.swp.de/wirtschaft/news/im-oeden-buschland-namibias-steht-eine-tochterfirma-von-schwenk-zement-20068959.html)

schiedenen Baubereichen zusammenzuführen, um sogenannte Konsortien zu gründen. Nach Ansicht der Antragsteller würde man es in Afrika leichter haben, wenn man alle deutschen Bauleistungen in Afrika aus einer Hand anbieten kann. Denn für Konsortien ist es einfacher, Aufträge zu akquirieren und Bauprojekte aus einer Hand umzusetzen, weil öffentliche Ausschreibungen oft mehrere Baubereiche beinhalten. So können deutsche Bauunternehmen leichter auf dem jeweiligen afrikanischen Markt Fuß fassen. Dienstleistungen aus einer Hand anzubieten ist nach Ansicht der Antragsteller aus einem weiteren Grund nicht verkehrt: deutsches Know-how, deutsche Technologien und deutsche Produkte aus einer Hand ist eine Garantie für deutsche Qualität. So könnten sich deutsche Baukonsortien im afrikanischen Infrastrukturmarkt mit dem Label „Made in Germany“ positionieren und behaupten. Gleichzeitig können so neue Absatzmärkte in Afrika für „Made in Germany“-Produkte erschließen. Und gerade deutsche Unternehmen bringen aufgrund ihrer hohen Wertschätzung für Umwelt- und Sozialstandards gute Voraussetzungen für einen nachhaltigen Aufbau des afrikanischen Bausektors mit.

Die Synergien und Bauvorhaben sind in Westafrika viel sichtbarer als in den anderen Regionen des Kontinents. Für die westafrikanischen Staaten der ECOWAS-Wirtschaftsgemeinschaft ist der Aufbau von (regionalen) Infrastrukturen eine Priorität. Aus diesem Grund haben die westafrikanischen Staaten neue regionale Investitionsnormen und Standards festgelegt, die eine Abschaffung von regulatorischen Überschneidungen, Lücken, Unvereinbarkeiten und veralteten Maßnahmen vorsehen. Insbesondere Bürokratieabbau und Rechtssicherheit sind hier zu nennen<sup>5</sup>. Gleichzeitig sind mehrere regionale Infrastrukturprojekte geplant, die der Verbindung der Staaten untereinander in den Bereichen des Straßenbaus, der Telekommunikation, der Energieversorgung sowie des See- und Luftverkehrs dienen sollen. Diese Vorhaben gipfeln in einem Masterplan der ECOWAS-Staaten, der beispielsweise eine Erhöhung der Energiegewinnung auf mehr als 10.000 Megawatt bis zum Jahr 2020 vorsieht. Mehrere hydraulische und thermische Kraftwerke befinden sich derzeit im Bau. Insbesondere soll damit eine stärkere Vernetzung zwischen den hoch fragilen CLSG-Ländern – Côte d'Ivoire, Liberia, Sierra Leone und Guinea – erreicht werden. Geplant ist zudem der Ausbau der maritimen Gaspipeline nach Mauretanien und Marokko, die Nigeria derzeit mit Ghana verbindet. Im Verkehrsbereich sollen die Staaten der Region von West nach Ost verbunden werden, insbesondere durch den Bau der Küstenstraße, die Dakar mit Lagos verbinden wird und der transsaharischen Straße von Dakar nach Kano im Norden Nigerias. Mehrere Abschnitte dieser Straßen sind bereits in Betrieb. Mit Blick auf den Luftverkehr wurden die Vorschriften harmonisiert, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Schließlich arbeitet die Region hinsichtlich des Seeverkehrs an der Gründung eines regionalen Küstenschiffahrtsunternehmens, um eine Alternative zum Straßenverkehr entlang der Küste anzubieten und die Kosten zu senken<sup>6</sup>.

Letztlich weisen die Antragsteller auf die mannigfaltigen Möglichkeiten hin, wie Deutschland im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit am Aufbau und Wachstum der afrikanischen Wirtschaft und Infrastruktur entwicklungsfördernd und im gegenseitigen Interesse Teilhaben kann. Nur eine marktnahe Entwicklungszusammenarbeit kann langfristig Arbeitsplätze und beständige Entwicklungserfolge herbeiführen, so dass die weitere Entwicklung der afrikanischen Partnerstaaten und -gesellschaften letztendlich ohne Hilfsmittel und Unterstützungsleistungen der Entwicklungszusammenarbeit auskommen wird. Die Bundesregierung verfolgt mit dem Entwicklungsinvestitionsfonds einen hierzu grundsätzlich geeigneten und neuen Weg, jedoch verbleibt sie in der Gesamtschau immer noch auf den alten Pfaden der Gewährung von Subsidien, Zuwendungen und nicht rückzahlbarer Zuschüsse. Es gilt vielmehr dem überkommenen und schädlichen Narrativ des Globalen Umverteilungsgebots in der Entwicklungszusammenarbeit Einhalt zu gebieten. Nur ein marktnaher Ansatz verspricht in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit tatsächlich nachhaltige Erfolge. Die Stärkung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit durch mehr Markt, mehr Eigenverantwortung und Eigeninitiative sowie die Konzentration auf private Unternehmen ist in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit dringend angezeigt. Ebenso angezeigt ist die Notwendigkeit einer einheitlichen deutschen Afrikapolitik. Das bisher von der Bundesregierung praktizierte politisch-strategische Stückwerk, welches nicht nur unter erheblichen Zielkonflikten leidet, sondern vor allem wegen „Hausegoismen“ und Kompetenzstreitigkeiten unter den tätigen Bundesministerien erfolglos bleiben muss, ist angesichts der heutigen und künftigen wirtschafts- und sicherheitspolitischen Relevanz des afrikanischen Kontinents für Deutschland und Europa mutwillig fahrlässig. Die mit diesem Antrag zum Ausdruck gebrachte Bedeutung wirtschaftlicher Infrastruktur, nicht nur für die afrikanischen Partnerstaaten, soll nach Ansicht der Antragsteller zumindest ein Baustein einer kohärenten deutschen Afrikapolitik sein.

<sup>5</sup> [www.ecowas.int/a-propos-de-la-cedeao/vision-2020/?lang=fr](http://www.ecowas.int/a-propos-de-la-cedeao/vision-2020/?lang=fr)

<sup>6</sup> [www.ecowas.int/ecowas-sectors/infrastructure/](http://www.ecowas.int/ecowas-sectors/infrastructure/)







